

# Breslauer



# Zeitung

N<sup>o</sup> 249.

Montag den 8. September

1851.

**Inhalt.** Preußen. Berlin. (Amtliches.) — (Hof- und Personal-Nachrichten.) — (Ständische Angelegenheiten.) — (Der Bundestag und die preussische Verfassung.) — (Der Zollverein.) — (Zur Tages-Chronik.) — Koblenz. (Die Abreise der Herzogin von Orleans.) — Königsberg. (Der Reg.-Präsident v. Byern.) — Deutschland. (Bundesständisches.) — Stuttgart. (Der neue Fahnenstab.) — Laupheim. (Jesuiten-Missionen.) — Mannheim. (Ausweisung.) — Nürnberg. (Hausfuchung.) — Kassel. (Hinrichtung. Ungnädiges Handschreiben des Kurfürsten.) — Dresden. (Ankunft des Königs von Preußen.) — Lübeck. (Die Aufhebung der Grundrechte beantragt.) — Hannover. (Herr Siehan.) — Hamburg. (Auswanderer nach Südamerika.) — (Schleswig-holsteinische Angelegenheiten.) — Kopenhagen. (Tagesneuigkeiten.) — Oesterreich. Wien. (Tagesbericht.) — Großbritannien. London. (Die jüngsten Konferenzen zu Claremont.) — Frankreich. Paris. (Das Komplott.) — Amerika. (Nachrichten von Hayti und Tampico.) — Provinzial-Zeitung. Götting. (Durchreise Sr. Majestät des Königs.) — Pirschberg. (Durchreise Sr. Majestät.) — Pieguy. (Personalien.) — Handel, Gewerbe und Ackerbau. Berlin. (Monats-Uebersicht der preuss. Bank.) — London. (Der industrielle Sieg Americas über England.)

## Telegraphische Nachrichten.

**Brüssel, 5. September, Abends 8 Uhr.** Die Auflösung des Senats ist erfolgt.

**Paris, 5. September, Abends 8 Uhr.** Sehr zahlreiche Verhaftungen haben noch stattgefunden, so daß die Zahl der Inhaftirten fast 200 beträgt. Die Gerüchte über Staatsstreich sind unbegründet.

**Paris, 5. Septbr., Nachmittags 5 Uhr.** 3% 56, 35. 5% 94, 30.

**London, 4. Septbr., Nachmittags 5 Uhr 30 Min.** Consols 96 1/2, 1/4. (Berl. Bl.)

**Neapel, 2. September.** Das offizielle „Giornale“ weist auf eine im amtlichen Auftrage verfaßte Schrift zur Widerlegung der bekannten Gladstoneschen Angaben und richtet an Lord Palmerston die Mahnung, dasselbe nunmehr auch den britischen Legationen zu entsprechender Vertheilung zuzustellen. Von den Gerichten sind im Ganzen genommen 46 Todesurtheile geschöpft worden.

## Preußen.

**Berlin, 6. Sept. [Amtliches.]** Sr. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Fürsten Maximilian Karl von Thurn und Taxis, so wie dem Ober-Kammerherren und Minister des königlichen Hauses, General-Lieutenant Grafen zu Stolberg-Wernigerode, den schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Sr. königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl von Preußen sind aus der Altmark nach Potsdam zurückgekehrt.

Angelommen: Sr. Excellenz der Minister-Präsident und Staats-Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Manteuffel.

**Berlin, 6. September.** [Der Bundestag und die preussische Verfassung. — Der Zollverein.] Der Beschluß der Bundesversammlung über die Aufhebung der deutschen Grundrechte hat bekanntlich für Preußen keine praktische Wichtigkeit, weil dieselben hier niemals in rechtsverbindlicher Form als Gesetz publicit waren; immer aber beginnt hiermit auch für unser Verfassungs-Leben eine neue Epoche, da hiermit die Möglichkeit einer Einwirkung darauf von Bundeswegen gegeben ist. In der preussischen Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 befindet sich unter den Uebergangs-Bestimmungen bekanntlich im Artikel 118 eine Bestimmung, wonach der König für den Fall, „daß durch die für den deutschen Bundesstaat auf Grund des Entwurfs vom 26. Mai 1849 festzustellende Verfassung Abänderungen der gegenwärtigen Verfassung nöthig werden sollten, dieselben anordnen und diese Anordnungen den Kammern bei ihrer nächsten Versammlung mittheilen solle.“ Die Bezugnahme auf den durch das Bündniß vom 26. Mai herzustellenden Bundesstaat hat unterdessen ihre Bedeutung verloren, und es tritt bei der gegenwärtigen Lage statt dessen von selbst die deutsche Bundesverfassung an die Stelle, wie bekanntlich auch früher in dem Verfassungsentwurf vom 5. Dezember 1848 der Artikel 111 (conform dem jetzigen Artikel 118) lautete: „Sollten durch die für Deutschland festzustellende Verfassung Abänderungen der jetzigen Verfassung nöthig werden, so wird“ u. s. w. wie oben. So muß eben auch jetzt wieder der Artikel lauten. Man sieht, daß also in unserer Verfassung selbst der Anhaltspunkt für durchgreifende Veränderungen auf Grund von Bundesbeschlüssen gegeben ist, und es mag noch besonders dabei bemerkt sein, daß die Kammern bei diesen Abänderungen gar nicht mitzuwirken haben, da dem Zusatze des angezogenen Artikels gemäß sie nur darüber Beschluß fassen sollen, „ob die angeordneten Abänderungen mit der deutschen Verfassung in Uebereinstimmung stehen.“ Bei der in so geistreicher Form von Frankfurt aus beginnenden Restauration wird es leider Zeit, auf dieses Sachverhältniß hinzuweisen und sich dasselbe klar zu machen, nicht als wollten wir damit die Befürchtung ausgesprochen haben, daß die Regierung an eine wirkliche Aufhebung oder auch nur eine formelle Abänderung der Verfassung als solcher denke, sondern nur weil damit die Möglichkeit einer Rückbeziehung auf eine außerhalb der Volksvertretung und Preußens überhaupt stehende Macht, die Bundesversammlung, gegenüber den Beschlüssen und Rechten der Kammern gegeben ist. Und darüber, glauben wir, werden wohl alle Parteien gleich einig sein, daß eine Entwicklung des parlamentarischen Lebens (die ministerielle „Preussische Zeitung“ nannte es charakteristisch jüngst „des utopischen Tribünenkampfes der bas étage“) und ein Wurzel schlagen unserer constitutionellen Verfassung neben den Einwirkungen des Bundestages unmöglich ist. Ja es wird wohl selbst darüber Niemand zweifelhaft sein, auf welcher Seite für den Augenblick das Uebergewicht bleiben werde. Aber daß dieser Kampf zwischen zwei so heterogenen Gewalten, wie es die Vertretung des Volks und der Bundestag sind, sich überhaupt bei uns noch einmal entwickeln konnte und zum Nachtheil der Ersteren

ausschlagen muß und wird, darin liegt gerade die ganze Gefahr der nächsten Zukunft, denn eben dadurch wird der letzte Damm hinweggeräumt, welcher den unterwühlenden Bestrebungen der Demokratie, der wirklichen „bas étage“, noch entgegengesetzt werden konnte, um Thron, Ordnung und Civilisation überhaupt in den so nahe drohenden Tagen der Gefahr zu schützen und zu retten.

Wir haben bereits jüngst dargelegt, wie grundlos alle die Nachrichten sind, welche eine Gefährdung des Zollvereins bei dem bevorstehenden Ablauf der Zollvereins-Verträge durch Preußen selbst in Aussicht stellen; wohl aber ist es begründet, daß aller Wahrscheinlichkeit nach diesmal nicht eine einfache Verlängerung der Verträge erfolgen werde, daß vielmehr wesentliche Aenderungen in denselben bevorstehen oder doch wenigstens von einem großen Theile der Zollvereinsstaaten, darunter namentlich von Baiern und Württemberg, angestrebt werden. Wir meinen dabei nicht Aenderungen des Tarifs, denn für die Beratungen hierüber ist in den Zollkonferenzen ein besonderes Organ gegeben, sondern Aenderungen der organischen Einrichtungen des Zollvereins selbst. In dieser Beziehung sollen bereits ganz bestimmte Forderungen mehrerer Staaten, namentlich der beiden eben erwähnten, vorliegen, die uns folgendermaßen resumirt werden: Man will die Vertretung des Zollvereins nach Außen hin nicht mehr in der Hand Preußens allein lassen, vielmehr eine Betheiligung wenigstens der größeren Staaten, etwa der von über 1 Mill. Einwohner, haben. Die Feststellung der Modalitäten, wie dies zu bewirken, soll ferneren Beratungen vorbehalten bleiben. Man will vor Allem das Erforderniß der Einstimmigkeit zur Fassung von Beschlüssen in Beziehung auf alle Zollvereins-Angelegenheiten aufgehoben sehen, und einfache Majoritätsbeschlüsse an die Stelle gesetzt sehen. Man will endlich eine Art fortdauernden Zollkongresses, indem stehende Bevollmächtigte der verschiedenen Zollvereinsstaaten als ein fortdauerndes Collegium in Gemeinschaft mit der oberen Leitung aller Zollvereins-Angelegenheiten betraut werden sollen. Dies sollen die Hauptpunkte der erhobenen Forderungen sein. Eine wie vollständige Umänderung der ganzen Organisation des Zollvereins die Folge von deren Verwirklichung sein müßte, liegt auf der Hand; und daß eben an eine Verwirklichung derselben die Erneuerung der ablaufenden Zollvereins-Verträge zu knüpfen, mehrere und zwar die wichtigeren Zollvereinsstaaten entschlossen sind, wird uns als sicher mitgetheilt. Die Presse wird deshalb einer Pflicht genügen, die hier angeregten Fragen bei Zeiten einer allseitigen und unbefangenen Prüfung zu unterziehen.

Heute in der Mittagstunde, etwa um 2 Uhr, ward die Stadt durch das Gerücht, daß das Palais des Prinzen Albrecht in Flammen stehe, allarmirt; die dicht sich emporwirbelnden Rauchwolken aus der Gegend her, wo dieses Palais steht, schienen dies Gerücht zu bewahrheiten. Glücklicher Weise war aber nicht das Palais selbst, welches eine Zierde der Stadt bildet, vom Feuer ergriffen, sondern nur die hinter demselben befindlichen prinzipalischen Stellungen und Wirtschaftsgebäude. Jetzt gegen Abend ist man des Feuers vollständig Herr.

[Ständische Angelegenheiten.] Der „Staats-Anzeiger“ enthält die folgende Bekanntmachung des Oberpräsidenten Flottwell vom 1. September 1851, betreffend den Kommunal-Landtag der Kurmark:

„Es ist für angemessen erachtet worden, daß der Kommunal-Landtag der Kurmark sich möglichst unmittelbar an die am gestrigen Tage eröffnete provinzialständische Versammlung der Mark Brandenburg und des Markgraftthums Niederlausitz anschließe. — Obwohl sich nun für jetzt noch nicht mit Bestimmtheit übersehen läßt, wann die letztgedachte Versammlung ihre Sitzungen beendigen wird, so bringe ich doch obige Bestimmung schon jetzt mit dem Bemerkung zur öffentlichen Kenntniß, daß die verwaltenden Behörden der ständischen Institute, so wie der Kreise und Kommunen, diejenigen Gegenstände, welche sie auf dem Kommunal-Landtage zur Sprache zu bringen beabsichtigen, bei dem derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Oberstlieutenant a. D. v. Arnim zu Berlin, anzumelden, die königlichen Behörden aber sich wegen dieser Gegenstände an mich zu wenden haben. Der Tag der Eröffnung des Kommunal-Landtages wird demnächst noch besonders bekannt gemacht werden.“

Der Fürst Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen auf Rosentin hat bekanntlich die auf ihn gefallene Wahl zum Abgeordneten der bevorrechteten Fideikommiss-Besitzer für den bevorstehenden schlesischen Provinzial-Landtag abgelehnt. Dieser Ablehnung sind von gewissen Seiten politische Motive untergelegt worden. Aus zuverlässiger Quelle können wir mittheilen, daß der Herr Fürst die Berechtigung des Ministers des Innern, die älteren Provinzialstände als Provinzialvertretung einzuberufen, ausdrücklich anerkannt, deshalb auch an dem Wahlaakte selbst sich betheiligt hat, und an der Annahme der auf ihn gerichteten Wahl durch Rücksichten verhindert worden ist, welche mit der Politik gar nichts gemein haben.

Wie man hört, dürften folgende Herren die meiste Aussicht haben, in der nächsten Dienstadtung des hiesigen Gemeinderaths zu Landtagsabgeordneten der Stadt Berlin erwählt zu werden: der Stadtsyndikus Mowes, der Vorkseher des Gemeinderaths Käbdrich und der Commerzienrath Conrad, und zu Stellvertretern der Bau-

rath Cantian, Kaufmann Devaranne und Zimmermeister Ebel. In dem Falle, wo sich Herr Möwes genöthigt sähe, wegen seiner überhäufteten städtischen Geschäfte ein Mandat abzulehnen, würde sich die Aufmerksamkeit auf den Stadtrath Saeger richten. (N. Pr. 3.)

**Berlin, 6. Septbr.** [Hof- und Personal-Nachrichten.] Den getroffenen Arrangements gemäß sind Se. Majestät der König gestern (5. Septbr.) zwischen 8 und 9 Uhr Abends in dem königl. sächsischen Lustschlosse Pillnitz (bei Dresden) in dem erwünschten Wohlsein eingetroffen. Allerhöchstselben verweilten ungefähr anderthalb Stunden im Kreise der königl. sächsischen Familie und fuhren dann in einer Hof-Equipage nach Dresden, woselbst Allerhöchstselben das Absteigequartier für die Nacht in einem Privathause zu nehmen geruhten. Heute (6. Septbr.) haben Se. Majestät Allerhöchstselbe Reise nach Schlesien in aller Frühe angetreten. Montag den 8. September wollen Se. Majestät der König auf der Rückreise nach Berlin das Diner bei Sr. Hoheit dem Herrn Fürsten von Hohenzollern-Hechingen auf Schloß Hohlstein (Reg.-Bez. Liegnitz, Kreis Löwenberg) einnehmen und am selben Tage noch bis Sagan reisen. Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Sagan und Talleyrand, Prinzessin von Curland und Semgallen, werden die Ehre haben, Se. Majestät den König im Schlosse zu Sagan zu bewirthen. Von Montag Abend bis zum Dienstage (9. September) Mittags halb 3 Uhr werden Se. Majestät der König in Sagan verweilen, dann aber Allerhöchstselbe Reise fortsetzen und mittelst Extrazuges etwa um 8 Uhr in Berlin ein treffen. Dem Vernehmen nach begeben sich Se. Majestät ohne Aufenthalt in Berlin weiter nach Potsdam.

Ihre Majestät die Königin gedenken Dienstag (den 9. Septbr.) gegen Mittag Bad Tschl zu verlassen und die Rückreise nach Berlin anzutreten.

Der Minister-Präsident, Freiherr v. Manteuffel, ist heute Vormittag gegen 9 Uhr zunächst von Dresden kommend hier eingetroffen und im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten abgestiegen. Se. Excellenz scheint dem äußeren Ansehen nach, trotz der vielfachen Arbeiten und Anstrengungen der Reise, sehr gekräftigt und gestärkt zu sein und hat bereits heute der von dem Handelsminister Herrn v. d. Heydt auf 10 Uhr Vormittags anberaumten Sitzung des Staatsministeriums beigewohnt.

In sonst gut unterrichteten Kreisen circulirt heute das Gerücht, der General von Wrangel werde den Manövern der österreichischen Armee in Italien bei Verona beiwohnen.

Se. Durchlaucht der Fürst Wasilje v. Metschersky, kaiserlicher russischer wirklicher Staatsrath und Kammerherr, ist aus St. Petersburg hier angekommen.

Der kaiserlich österreichische wirkliche geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlichen sächsischen Hofe, Graf v. Kueffstein, ist nach Dresden abgereist.

Der königlich dänische Kammerherr, Graf v. Moltke-Hoitzfeld, ist von hier nach Hamburg abgereist. (N. Pr. 3.)

Der Berliner Korrespondent des „Nürnb. Corr.“ bleibt dabei, daß Herr v. Westphalen seinen Posten wahrscheinlich bald verlassen werde. Die erfolgten officiösen Dementis beweisen, wie er sagt, wenig. Es sei begreiflich, daß Herr Westphalen zuletzt erfahre, wie man wünsche, daß ein Anderer seinen Posten einnehme. — Der Korrespondent hält sich also für besser unterrichtet als Hr. v. Westphalen selbst.

**Berlin, 6. September.** [Zur Tages-Chronik.] In Verbindung mit den Verhandlungen, welche in Betreff des Anschlusses einer Eisenbahn von Warschau an die Ostbahn zwischen der diesseitigen und der russischen Regierung schon seit längerer Zeit schweben, steht die vor Kurzem beendete Mission eines preussischen höhern Beamten nach dem Königreich Polen. Derselbe hatte zugleich den Auftrag, für ein anderes Bauunternehmen der russischen Regierung einen zweckmäßigen Uebergangspunkt über die Weichsel zu ermitteln. Die Verhandlungen über den Anschluß an die Ostbahn sind übrigens ihrem Abschluß sehr nahe. — Der Magistrat hat dem Gewerberathe die Befugniß bestritten, mit den Innungen unmittelbar zu verkehren; auch die Kaufmannschaft hat die Kompetenz des Gewerberathes, den Handelsstand zu vertreten, in Abrede gestellt. Der Gewerberath hat hierauf erwidert, er werde die Beiträge von denjenigen, die sie nicht gutwillig entrichteten, exekutivisch beitreiben lassen. In seinem Konflikt mit dem Magistrat hat die Regierung, an welche der Gewerberath den Antrag gestellt hatte, den Magistrat wegen Verkündung der Innungen zur Verantwortung zu ziehen, dem Gewerberathe, wie wir so eben hören, sein Verfahren verwiesen und ihm die Berechtigung abgesprochen, in Zukunft Akten des Magistrats für seinen Geschäftsbedarf zu erfordern. Das Verfahren des Gewerberathes mit den Magistratsakten in dieser Angelegenheit soll in der Verfügung als ein Mißbrauch, der nicht zu rechtfertigen sei, bezeichnet sein. — Der Konflikt zwischen der oldenburgischen Regierung und der freien Stadt Lübeck wegen Pensionirung der nach Aufhebung der bestandenen Militär-Konvention überflüssig werdenden Offiziere soll noch zu einem erneuerten Versuch direkter freundschaftlicher Verständigung Anlaß geworden sein. Die Wahl der Schiedsrichter für das in dieser Sache projektierte Schiedsgericht soll deshalb verschoben sein. (C. B.)

Das „Korresp.-Bur.“ spricht wiederholt mit ziemlicher Sicherheit von einem bevorstehenden Fürstenkongreß. Wir dürfen dem auf das Bestimmteste widersprechen. (N. Pr. 3.)

**Königsberg, 3. Sept.** [Der Regierungs-Präsident v. Byern.] Die „Pr. Btg.“ bringt einen, wie es scheint aus offizioser Quelle kommenden Bericht, über die Vorfälle in Tilsit bei der letzten Anwesenheit des Regierungs-Präsidenten v. Byern. Derselbe bestätigt im Wesentlichen die bereits früher gemachten Mittheilungen, es scheint nur darauf ein besonderer Werth gelegt zu werden, daß der Bürgermeister sich dem Herrn Präsidenten nicht schon am Abend der Ankunft, sondern erst am nächsten Tage vorstellte. Ueber die Anrede, welche der Herr Präsident dem auf sein Verlangen zusammengerufenen Magistrat machte, sagt der Bericht: Er hob hervor, daß die Stadt Tilsit sich keines sonderlichen Rufes zu erfreuen hätte, und daß es wesentlich die Aufgabe der städtischen Behörden sei, der alten Treue gegen König und Vaterland wieder Eingang zu verschaffen. Nachdem er auf die Pflicht und die Nothwendigkeit hingewiesen hatte, die Bestrebungen der Regierung und der Konservativen zu unterstützen, deutete er zuletzt noch an, daß, falls die jetzigen Zustände fortbauern sollten, die Stadt auf keinerlei Begünstigungen von Seiten der Staatsregierung zu rechnen haben würde. Der Rathsherr, Kaufmann Boy, entgegnete hierauf, daß die Stadt Tilsit sich stets als patriotisch bewährt habe, sich keiner Schuld bewußt sei, und er dies hier öffentlich aussprechen müsse. Die Entgegnung des Präsidenten, daß ihn eine solche Bertheidigung bestreunden müsse, daß der Redner das Verhalten der Einwohnerschaft seit dem

Jahre 1848 durchgehen und dann sein eigenes Gewissen fragen möge — ließ derselbe unerwidert, wie er denn überhaupt nicht gesagt hat, „daß ein freier Mann frei sprechen müsse.“ Die vor dem Gasthause des Herrn Präsidenten gebrachte Ragenmusik wird bestätigt. Die Untersuchung gegen die fast sämtlich bekannten Ruhestörer ist im Gange. Bei der Voruntersuchung sollen dieselben erklärt haben, daß der Lärm nicht dem Präsidenten, von dessen Anwesenheit sie nichts gewußt, sondern einem in der Nähe des Gasthofes wohnenden überlichen Frauenzimmer gegolten habe.

**Koblenz, 5. September.** [Die Herzogin von Orleans] hat gestern Mittag mit ihren beiden Söhnen uns verlassen und auf einem Dampfboote ihre Weiterreise den Rhein hinauf, auf welcher sie eine Strecke Weges von der Prinzessin von Preußen begleitet wurde, angetreten. (Kobl. 3.)

## Deutschland.

[Bundestägliche.] Das C. B. bestreitet, daß die Einwirkung des Bundestages bei den thüringischen Fürsten, namentlich bei dem Großherzog von Weimar Mißmuth hervorgerufen habe. Namentlich sei von einer Absicht desselben, abzudanken, nichts bekannt; wohl aber, daß derselbe, so wie der Herzog von Koburg-Gotha jede Verfassungs-Veränderung auf streng verfassungsmäßigem Wege betreiben würde. Dasselbe wiederholt heut, daß nunmehr ein Antrag bei der Bundesversammlung bevorsteht, welcher eine Entbindung des Eides aller Bundestruppen auf die resp. Landesverfassungen herbeiführen soll. Die Vereidigung von Bundestruppen auf Landesverfassungen erscheine mit den Pflichten dem Bunde gegenüber, unverträglich. Dies wird als das Hauptmotiv des Antrags angegeben. — Schritte gegen die Presse von Bundeswegen zu thun ist bis jetzt nicht beliebt worden, auch liegen bis jetzt betreffende Anträge in Frankfurt zur Berathung nicht vor. — Man scheint die Gesetzgebung der Einzelstaaten und deren durch frühere ordentliche Beschlüsse des Bundestages diesem gegenüber bestehende Verpflichtung in Bezug auf die resp. Landespresse für vollkommen genügend zu erachten. — Die Wiedererweckung einiger administrativer Verordnungen, wie namentlich auch der Bestimmungen über das Benehmen der Postverwaltung in Bezug auf Versendung und Beststellungsannahme von inländischen und auswärtigen Zeitungen, möchte erst erfolgen, nachdem die Central-Polizeibehörde niedergesetzt sein wird, in deren Bereich die Presse-Angelegenheiten vorzugsweise gehören werden.

Wie die „B. Z.“ erfährt, ist man in Kopenhagen der Ansicht, daß Dänemark, wenn es mit dem Bundestage in direkte Unterhandlung trete, schneller als mit den bisherigen Kommissarien zum Ziele kommen werde, was jedenfalls ein charakteristisches Zeichen für den Grund von Achtung wäre, dessen sich der Bundestag in den Augen der dänischen Regierung erfreut. Die „B. Z.“ knüpft daran die Bemerkung, daß die Absendung eines Kommissars von Seiten des Bundestages jetzt eine größere Wahrscheinlichkeit als früher habe und daß dem Vernehmen nach gegenwärtig ein Rechenschaftsbericht über den bisherigen Gang und den jetzigen Stand der Unterhandlung seitens der beiden Kommissarien an die Bundesversammlung vorbereitet werde.

**Stuttgart, 3. Sept.** [Der neue Fahneid.] Gestern ist ein königlicher Befehl erschienen, durch welchen, um Erscheinungen, wie sie anderwärts vorgekommen sind, bei dem württembergischen Armeekorps vorzubeugen, alle Militärpersonen, mit Ausnahme des Kriegsministers, von dem Eid auf die Verfassung entbunden werden. Demgemäß war auch in den neuen Fahneid, den das württembergische Militär heute geschworen hat, die Verpflichtung auf die Landesverfassung nicht aufgenommen. (W. 3.)

**Laupheim** (im Königreich Württemberg), 31. August. Heute beginnt hier die Jesuitenmission und wird 14 Tage andauern, nachdem gestern die PP. Roder, Schloffer und Zeil eingetroffen sind. Das plötzliche Erscheinen überraschte so sehr, daß nicht einmal über den Ort, wo die öffentlichen Vorträge gehalten werden sollen, eine Uebereinkunft getroffen werden konnte, und man mußte in der Noth auf dem Markte eine Kanzel aufschlagen. Im Allgemeinen ist die Stimmung der hiesigen Bewohner der Mission nicht sehr günstig, dagegen fehlt es an Spelulanten aller Art hier wie anderwärts auch nicht, und wie z. B. während der Mission in Einsingen ein Jude mit Rosenkränzen und Heiligenbildern handelte, so bietet der hiesige jüdische Buchdrucker Missionsgebete zum Verkauf an. (Ulm. 5.)

**Mannheim, 2. September.** [Ausweisung.] Die „Mainzer Abdtg.“ berichtet, daß die beliebte Volkschriftstellerin Luise Otto aus Meissen, welche sich dieser Tage bei ihrer heimatlichen Behörde einen Paß behufs einer Rheinreise ausstellen ließ, von der Polizei, als sie kaum das badische Gebiet betreten, ausgemiesen worden sei; sie sei von der sächsischen Regierung als eine gefährliche Person signalisirt worden. Es wird hinzugefügt, dies sei bereits die dritte Ausweisung, die in Baden gegen Schriftstellerinnen verhängt werde; die erste traf Johanna Kinkel, die zweite Kathinka Zis. (Frankf. 3.)

**Nürnberg, 4. Sept.** [Haus suchungen.] Bei drei hiesigen Schriftsehern, dem Vorstand, Weißer und Schriftführer des aufgelösten „Gutenbergvereins“, haben gestern polizeiliche Haus suchungen stattgefunden. Dieselben sollen zunächst der Person eines von Berlin angekommenen Gewerbesgenossen gegolten haben, der indessen in den durchsuchten Wohnungen nicht gefunden wurde. Die vorgefundenen Schriften wurden in Beschlag genommen. (N. 5.)

**Kassel, 5. September.** [Hinrichtung. — Ungnädiges Antwortschreiben des Kurfürsten.] Der Gattenmörder Hildebrand ist heute Morgen früh um 6 Uhr vermittelst des Schwerdtes vom Leben zum Tode gebracht worden. Trotz des üblen Wetters hatte sich ein ganz außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden, das wieder mindestens  $\frac{3}{5}$  seines Bestandes nach dem schönen Geschlechte angehörte. Hildebrand ist sich ganz konsequent geblieben, indem er stets seine Unschuld versicherte und keinerlei Zugeständnisse machte. Unseres Wissens ist dies die erste Vollstreckung eines Todesurtheils in Kurhessen ohne Eingeständniß des Angeklagten. Daß ganz außerordentliche militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen waren, da wir im Kriegszustande leben, läßt sich leicht denken. So war das ganze erste Infanterieregiment mit den Fahnen auf den Richtplatz gerückt, und wir hätten wahrlich gewünscht, daß dasselbe nicht mit klingendem Spiele von der Exekution heimgezogen wäre. Es machte einen ganz widrigen Eindruck.

Der Stadtrath hat am Geburtstag des Kurfürsten das übliche Glückwünschungsschreiben an denselben abgeschickt und darin sich des Ausdrucks bedient, „daß er (der Stadtrath) eben so treu Sr. königl. Hoheit zugethan sei, als er an Verfassungen und Gesetz halte.“ Darob ist ein allerhöchstes sehr ungnädiges Antwortschreiben erfolgt, worin dem Stadtrathe vorgeworfen wird, daß er noch immer bei seiner Widersetzlichkeit beharre etc., und keine Silbe und Gnade darin zu finden!

**Dresden, 6. September.** [Se. Majestät der König von Preußen] sind gestern Abend nach 8 Uhr von Prag in Pillnitz angekommen, begleitet von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen, welcher Allerhöchstdemselben bis Bodenbach entgegen gereist war. Se. Majestät haben den Abend im Kreise der königlichen Familie verbracht, sind nach 11 Uhr in Dresden eingetroffen, haben im Hotel de Saxe übernachtet und sind heute früh halb 8 Uhr nach Erdmannsdorf abgereist. Se. königliche Hoheit der Prinz Johann hat Se. Majestät den König von Preußen gestern Abend von Pillnitz nach Dresden, auch heute früh auf der schlesischen Eisenbahn bis Görlitz begleitet (s. unter Prov.-Stg. den Artikel Görlitz) und wird heute Nachmittag hier zurück erwartet. (D. J.)

**Lübeck, 3. September.** [Dem Bürgerausschuß] wurden heut mehrere wichtige Vorlagen vom Senate zur Prüfung überwiesen, als: Aufhebung der Grundrechte nach dem jüngsten Beschlusse des deutschen Bundes, — Regelung der Bildung neuer Religionsgesellschaften und Einführung der Civil-Ehe, — Reform des Verlehnenswesens und Feststellung der Arbeitsbefugnisse der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft. Dieselben wurden sämtlich verschiedenen Kommissionen zu näherer Prüfung übergeben. (L. J.)

**Hannover, 5. Sept.** Wir hören, daß nach einem gestrigen längeren Verhöre des Hrn. Stechan dessen Haft verschärft, indem demselben namentlich die bisherige Erlaubniß zu einem täglichen Spaziergange entzogen worden ist. — Es scheint, als ob diese Maßregel mit dem in den nächsten Tagen verhandelten Schwurgerichtsfalle nicht im Zusammenhange steht. (Z. f. N.)

**Hamburg, 4. September.** Mit dem am 28. v. M. von hier nach Rio de Janeiro abgegangenen schwedischen Schiff Hilding sind wieder mehrere Offiziere und verschiedene Artilleriegegenstände dahin befördert worden. Unter den Offizieren befanden sich der frühere preussische, nachherige schleswig-holsteinische Hauptmann v. Löpel, Lieutenant Fischer, Lieutenant Tiedemann, beide Preußen, und zwei österreichische Ingenieur-Offiziere. Das Schiff Hilding ist das dreizehnte, welches zu diesem Zwecke, nämlich zum Transport von Angeworbenen und Armaturstücken für die brasilianische Armee, hier ausgerüstet wurde. Die Zahl der hier für Brasilien Angeworbenen beträgt im Ganzen, incl. von 700 Artilleristen, 250 Pionieren und 60 Offizieren, 2300 Mann, die theils mit Zündnadel-, theils mit Perkussionsgewehren bewaffnet sind. (H. C.)

**Hamburg, 6. Sept.** Aus Kopenhagen erhalten wir die Mittheilung, daß die gegenwärtig in Berlin gepflogenen Verhandlungen, an denen der preussische Gesandte in Kopenhagen wohl Theil zu nehmen bestimmt sei, hauptsächlich auf die Erbfolgefrage sich beziehen. Man wünscht in dieser Sache dem dänischen Reichstage, der auf den 4. Oktober einberufen werden soll, irgend ein bestimmtes Resultat vortragen zu können. (H. N.)

**Kopenhagen, 4. Sept.** Dem Vernehmen nach wird der Reichstag zum Sonnabend den 4. Oktober d. J. einberufen werden. — Es haben in letzter Zeit viele Mandats-Niederlegungen stattgefunden. Um Hrn. v. Lillisch reisen sich förmlich mehrere Wahlkollegien. Merkwürdiger Weise wird er in Aalborg dem Etatsrath Bang gegenübergestellt. — Prinz Christian v. Glücksburg ist gestern, von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt, hier wieder eingetroffen. Auch der bisherige österreichische Vice-Admiral Dahlerup ist hier wieder angelangt. (H. C.)

### Oesterreich.

\* **Wien, 6. September.** [Tagesbericht.] Se. Majestät der König von Preußen ist unter dem Inkognito eines Grafen von Zollern am 3. d., Abends halb 9 Uhr mittelst der Eisenbahn von Gmunden in Linz eingetroffen und im Gasthose zur „goldenen Kanone“ abgestiegen. Se. Maj. geruhten gleich nach Höchster Anknüpfung die Aufwartung des Statthalters und des Hrn. Militärkommandanten F. M. L. Ritter v. Airoldi, huldreichst anzunehmen. Sr. Majestät haben am 4. Morgens halb 7 Uhr die Reise über Freistadt nach Budweis und Labor fortgesetzt.

Se. k. k. Majestät hat dem kurfürstlich hessischen Staatsminister Hassenpflug das Großkreuz des kais. österr. Leopoldordens, und dem kurfürstlichen Ministerialvorstand des auswärtigen Departements, v. Baumbach, den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen.

In Bezug auf die Stellung Oesterreichs Frankreich gegenüber wird versichert, daß das Kabinet Schwarzenberg, durchdrungen von der Ansicht, den bestehenden Zustand aufrecht erhalten zu müssen, den Entschluß gefaßt habe, die Kandidatur Napoleons eifrig zu unterstützen, und die Hoffnungen des Prinzen von Joinville, sowie die des Grafen von Chambord sind daher, wenn sie wirklich solche auf Oesterreich setzten, auf Sand gebaut. Man will jeden stürmischen Umschwung vermeiden und zieht es daher vor, die Präsidentschaft zu verlängern. Da es vor allem Anderen dringend notwendig ist, Zeit zu gewinnen, so darf kein Umsturz der Regierung in Frankreich stattfinden, und man wird Alles anwenden, ihn fern zu halten. — Die Flüchtlingsfrage ist noch immer keiner Lösung nahe. Die letzte Note des österreichischen Kabinetts an die Pforte enthält neuerdings die Aufforderung, die Internirungshaft fortzusetzen zu lassen, indem die Ruhe Europas eine solche Maßregel dringend fordere. Dieser Erklärung sind keine Drohungen hinzugefügt, wie man vielfach wissen wollte, wohl aber der Vorschlag, die Haft auf 3 Jahre zu verlängern. Es waren bereits Unterhandlungen angeknüpft über die Freilassung der Flüchtlinge, wenn man sie direkt nach Amerika transportire, doch die definitive Erklärung Englands, daß es darauf dringe, die Flüchtlinge am 15. Sept. zu entlassen und ihnen die Wahl zu gestatten, ob sie in England oder Amerika leben wollen, machte den Unterhandlungen schnell ein Ende, um so mehr, da das englische Kabinet eine gleichlautende Note hierher sendete, was während der ganzen Dauer der mit der Pforte deshalb gepflogenen Unterhandlungen nicht der Fall war. Fürst Schwarzenberg ließ durch den österreichischen Geschäftsträger eine entschiedene Note dem Lord Palmerston überreichen, die aber bis dato noch ohne Antwort geblieben sein soll, während zu dieser Zeit der Protest Englands gegen den Gesammttritt Oesterreichs in den deutschen Bund erneuert wurde, und zwar in so scharfen Ausdrücken, daß man leicht glauben könnte, England wolle einen vollständigen Bruch herbeiführen.

### Frankreich.

**Paris, 4. Septbr.** [Das Komplott.] Die gestern in Paris stattgehabten Verhaftungen haben die größte Sensation in allen Kreisen erregt. 45 Personen sind gestern Morgen und während des gestrigen Tages verhaftet worden. Gestern Abend haben jedoch wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. In 15 bis 20 Cafés

wurden alle Ausländer, die sich vorfanden, von Polizeigenten aufgegriffen und nach Mazas abgeführt; man schätzt die Zahl der auf diese Weise Verhafteten, unter denen sich viele Deutsche, Italiener, Ungarn und selbst Engländer befinden, auf über 150. Die Polizeigenten waren von Militär begleitet. Franzosen wurden auf diese Weise keine verhaftet, sondern nur Ausländer. Wie man sich denken kann, hat diese Maßregel einen großen Schrecken überall hervorgerufen, es ist jedoch zu erwarten, daß ein großer Theil der verhafteten Personen sofort wieder freigegeben werden wird. — Was die Engländer anbelangt, so soll die englische Gesandtschaft bereits reklamirt haben.

Ferner versichert man, daß von Paris aus Befehle nach den Departements abgesandt worden sind, welche die Verhaftung von einer größeren Anzahl Personen zur Folge haben werden.

Die Permanenz-Kommission der National-Versammlung hat heute unter dem Vorsitz des Vicepräsidenten Lacrosse eine Sitzung gehalten; 22 Mitglieder waren anwesend. Man unterhielt sich über die Gerüchte, welche in Bezug auf einen Staatsstreich im Umlauf waren, über die Beschlüsse der Generalkräthe, die im Augenblicke stattfindenden Verhaftungen und den Prozeß von Lyon. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt und die Versammlung vertagte sich auf 14 Tage.

Mehrere Personen, die in Folge der Verhaftungen in Paris in den Departements verhaftet worden, sind heute Nacht hier angekommen und heute Morgen sofort von dem Untersuchungsrichter verhört worden. — Die Verhaftungen in Paris haben heute noch fortgedauert. — Ein Theil der Garnison von Paris ist consignirt. Ein panischer Schrecken herrscht überall; viele Fremde verlassen Paris.

Das „Journal des Débats“ enthält Umständlicheres über die erwähnten Verhaftungen: Ziemlich zahlreiche Nachforschungen haben in der Nacht vom 2ten auf den 3ten d. in verschiedenen Vierteln von Paris bei Individuen stattgefunden, die bezeichnet waren, sich anarchoischen Umtrieben hingeeben zu haben; es folgte denselben die Verhaftung einer Anzahl dieser Individuen, unter denen sich mehrere Fremde befinden. Die Behörde scheint seit einiger Zeit die Bildung zweier geheimen Gesellschaften, die sich zu Paris organisierten und deren eine die Benennung „deutsches Komitee“ angenommen hatte, gekannt zu haben. Diese aus Franzosen und Fremden bestehenden Gesellschaften hatten sich mit dem „Londoner europäischen Komitee“ und mit dem „deutschen Centralisations-Komitee“, welches ebenfalls in London seinen Sitz hat, in Rapport gesetzt. Beide Komitees bestehen, wie man weiß, aus Flüchtlingen von allen Punkten Europa's. Indem man thätig ihre Schritte verfolgte, gelangte man zu der Kunde, daß neulich von London eine Commissär mit Instruktionen der beiden Komitees für jene beiden neuen Gesellschaften, deren Organisation beinahe vollständig war, abgeschickt wurde, und daß bald darauf einer der Hauptanordner, der seit langer Zeit mit einem der Chefs des europäischen Central-Komitees in Verbindung stand, eine Reise nach London gemacht hatte, von wo er mit neuen Instruktionen und dem Loosungswort des Komitees zurückgekommen war. Unabhängig von den Beziehungen zu den Komitees des Auslandes, war es den neuen Pariser Gesellschaften bereits gelungen, Zweigvereine in mehreren Departements einzurichten. — Unter diesen Umständen erließ der Polizeipräfekt Verhaftungsbefehle, die in der Nacht vom 2ten auf den 3ten ausgeführt wurden. Man nahm zugleich eine große Anzahl von Papieren und Schriften in Beschlag, die sehr kompromittirend scheinen sollen. — Es sind 45 Personen verhaftet und nach dem Gefängniß Mazas gebracht worden. Es sind größtentheils Handwerker. Unter den Ausländern befinden sich 5 Preußen: Kellershoven, Lithograph; Hinz, Schneider; Kettelsack, Schneider; F. J. Müller, Schneider, und Rech.

Die „Patrie“ meldet: „Die Behörde soll in dem Besitz sehr wichtiger Aktenstücke von den korrespondirenden Londoner und Pariser Komitees sein.“

Außerdem sind von dem Personal der „Boix du Proscrit“, des Organs der Londoner Flüchtlinge, mehrere verhaftet worden; eben so der Führer des deutschen Comitées, ein deutscher Flüchtling, Namens Meyer. Auch weiß man, daß der ehemalige Sekretär Ledru Rollins, Mailart, in Gesellschaft von mehreren Delegirten von London nach Paris gekommen war, um ein anderes Comité zu bilden, das mit den beiden ersten sich in Verbindung setzen sollte. Diese drei Comitées sollten nach speziellen aus London erhaltenen Instruktionen alles zu einem Aufstand vorbereiten, der bei der ersten günstigen Gelegenheit ausbrechen sollte.

Einem andern Abend-Journal zufolge ist auch der Direktor der „Boix du Proscrit“, Namens Dalican, verhaftet und des Komplotts gegen die Sicherheit des Staats angeklagt. \*)

### Großbritannien.

**London, 3. Septbr.** [Die jüngste Konferenz zu Claremont.] Der Pariser Korrespondent der „Times“ will genaue Details über die jüngsten Konferenzen zu Claremont erhalten haben, und es ist insbesondere von Interesse, hier mitzutheilen, welche Rolle Herr Guizot dort gespielt haben soll. Er erschien beim Herzog Nemours und fragte ihn, welche Instruktionen er ihm und seinen Freunden zu geben hätte? Der Herzog erklärte, daß er durchaus hier nichts vorzuschreiben habe, und daß seine Familie als Regel vorgesezt hätte, sich vollkommen entfernt zu halten von allen Partiumtrieben. Er und seine Brüder wären entschlossen, den Willen Frankreichs abzuwarten, um seines Rufes gewärtig zu sein. Obwohl Herr Guizot nunmehr sein Bedauern über diese Haltung zu erkennen gab, konnte er nicht umhin, die Bemerkung zu machen, wie die Prätensionen des Prinzen Joinville auf die nächste Präsidentschaft doch mit jener Einhaltungspositiv nicht im Einklang ständen, und wie er im Interesse der Orleansisten wissen müsse, wie die Familie Orleans in Betreff dieser Frage denke. Herzog Nemours soll darauf die Erklärung abgegeben haben, daß sein Bruder in Betreff dieser Kandidatur noch zu keinem festen Entschlusse gekommen, daß man seinen Namen vorangestellt, ohne ihn davon zu unterrichten, daß er seiner Seite dazu Niemanden berechtigt, noch es hätte hindern können, und daß endlich Prinz Joinville es nicht für seine Pflicht gehalten, jene zu desavouiren, die an ihn dabei gedacht. Diese Antwort schien die Herren keineswegs zu befriedigen, und so fand sich Herzog Nemours denn veranlaßt, in die Frage näher einzugehen und einzuräumen, daß die eventuelle Kandidatur seines Bruders nur sehr geringe Chancen habe, und daß nur die entschiedenen Gegner Louis Napoleons für seinen Bruder stimmen würden. Guizot und seine Freunde machten dawider geltend, daß es sich hier weniger um den Erfolg oder um das Scheitern des Prinzen handele, sondern

\*) Ueber die Entdeckung des Komplotts sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Nach einigen soll die Polizei dieselbe englischen Benachrichtigungen, nach Andern — preussischen, oder gar dem Fürsten Metternich verdanken. Die meisten Verhafteten sind Deutsche; doch giebt der Messag. de l'Aff. zu verstehen, daß sogar mehrere Repräsentanten es für zweckmäßig gefunden hätten, sich dem Verhaftungsbefehl durch die Flucht zu entziehen.

darum, ob es zweckmäßig sei, daß ein Sohn Louis Philipps zu einer Kombination mit den ärgsten Feinden der Politik seines Vaters sich hergeben könne.

In den Flüssen Australiens ist kürzlich auch Gold gefunden worden, so daß die sänguiniſchen Anſiedler ſich ſchon ſchmeicheln, ein zweites Kalifornien dort zu beſitzen.

Amerika.

Newyork, 19. Auguſt. Wir wiſſen aus zuverläſſiger Quelle, daß die engliſchen und die franzöſiſchen Konſuln in Hayti den gemeſſenen Befehl haben, die Häfen von Port au Prince und Cap Hayti zu blockiren.

Nachrichten aus New-Orleans melden, daß die Stadt Tampico durch einen furchtbaren Sturm, der 7 Stunden andauerte, zum großen Theil zerſtört wurde.

Provinzial-Beitung.

Görlitz, 6. Sept. [Durchreiſe Sr. Majeſtät des Königs.] Zum heutigen Empfange Sr. Maj. des Königs war die preußiſche Seite des hieſigen Bahnhofes feſtlich mit Kränzen, Blumen und Flaggen in den preußiſchen, lauffirer und Stadtfarben geſchmückt.

Hirschberg, 6. Sept. [Durchreiſe des Königs.] Alles iſt im höchſten Feſtſtaate, Menſchen und Häuser, Straßen, Thore, Stadt und Vorſtädte, verſteht ſich, nur da, wo der hohe Herr durchziehen wird.

woher der König erwartet wird, ſeitwärts der Weinhalle des induſtriöſen Häuſler, iſt auf Koſten und nach Angabe des Leſtern, eine koſtbare, viel bewunderte Ehrenpforte errichtet, deren hervorſtechende Beſtandtheile Sommerroſen und Aepfel ſind.

Nachmittags bald nach 5 Uhr, nach vierſtündigem, hoffnungreichen Warten der vor dem Rathhauſe ſtehenden Behörden des Kreiſes wie der Stadt, und der ſich herzubrückenden Volksmaſſen von Stadt und Land, erſchien der Erſehnte mit einem verhältnißmäßig ſehr kleinen Gefolge.

Viegnitz. Der invalide Unteroffizier Schaller iſt zum Kreiſſtaffen-Diener und Greſator beim königlichen Kreiſſteueramte Lauban ernannt worden.

Table with 2 columns: Wasserstand der Oder an den Pegeln zu Brieg. Oberpegel, Unterpegel. Am 6. Septbr. 8 Uhr Abends: 18 Fuß 10 Zoll, 13 Fuß 10 Zoll.

Das Damen-Mantel-Magazin des S. Joſeph, Reuſche Straße Nr. 2, im goldnen Schwert, bietet eine reichhaltige Auswahl der neueſten Modells von Bournuſſen, Mantillen, Viſites und Damenmäntel.

[993] Durch Verſehen des Poſtamtlers iſt vor einigen Tagen ein Schreiben unter meiner Adreſſe uneröffnet zurückgegangen. Der mir unbekannt freundliche Korreſpondent wird um Wiederholung gebeten.

[2154] Eine eiferne Drehbank, perfekt zum Drehen von Eiſen, wird Friedr.-Wilh.-Str. 61, erſte Etage, zu kaufen geſucht.

[1019] Samen-Offerte. Das Dominium Siegroth bei Nimptſch offerirt ſchönen weißen Weizen, dieſejähriger Ernte, zur Saat. Beſtellungen dieſerhalb werden durch das Wirthſchaftsamt zu Siegroth erbeten.

[2126] Ein Geſchäftslokal nebt Beigelaß und einer großen trockenen Remiſe ſind zu vermietten Schußbrücke Nr. 26.

Börsenberichte. Berlin, 6. September. Die Börſe war trotz der beſſeren Rente (56, 35; 94, 30) in mütterlicher Stimmung und ſehr geſchäftlos, nur in Köln-Mindener Eiſenbahn-Aktien zu den geſtrigen und in Oberſchleſiſchen zu etwas höheren Courſen war einiger Abſatz.